

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Festerstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80
Einzelnnummer 10

Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Verantwortung, Druck u. Verlag von G. W. Saffer (Karl Saffer) Nagold



Anzeigenpreise:

Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 \mathcal{G} , Familien-Anzeigen 12 \mathcal{G} , Reklame-Seite 50 \mathcal{G} , Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Auslagen und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 77

Gegründet 1826

Samstag den 3. April

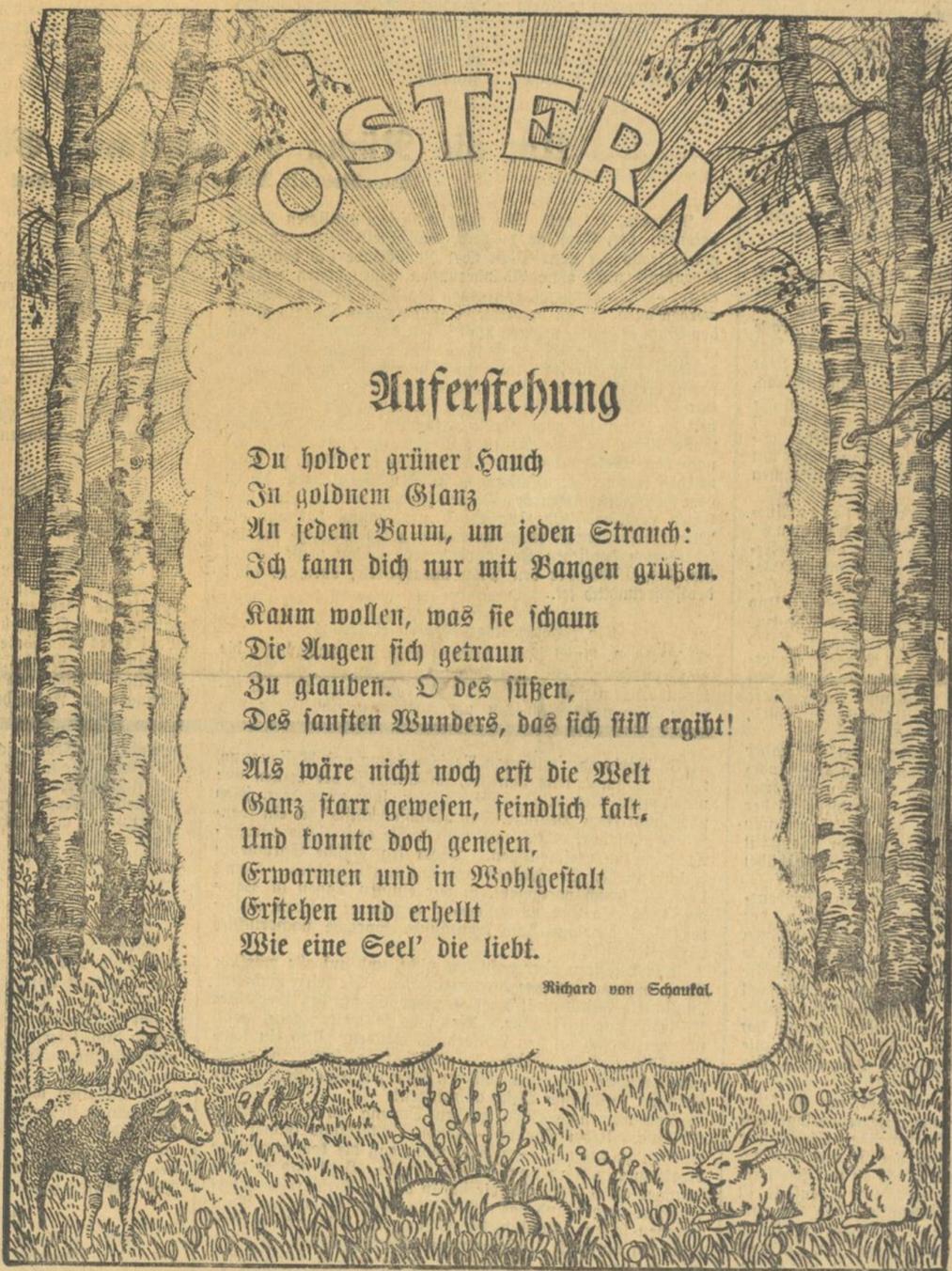
Preisnehmer Nr. 29

100. Jahrgang

Ostern ist wieder da! Das Fest des Frühlings, der keimenden Kraft. Mutter Sonne kommt wieder voll Liebe und Güte, voll heiligem Zukunftsobem zu ihren Menschenkindern. Feierlich rauschen ihre Flügel über die Felder, das Samentorn in der Scholle jauchzt sehnsüchtig nach Entfaltung, und die Menschenkinder schauen auferstehungstrunken in Gottes Gesicht. Den ernsten, schwerblütigen Wintermenschen tun wir von uns ab und haben die Seele in Liebe, ehe wir mit dem Feierkleid des Frühlings uns umgürten. Und du vor allem, deutsches Volk, du Herzvolk der Welt! du brauchst namenlos viel Liebe, namenlos viel Freude in dem gewaltigen, ungeheuren Ernst deiner un-menschlichen Miesarbeit und Miesennot.

Der Städter wandert seligen Fußes hinaus und aus jedem Schritte klingt es wie ein Jubelgesang, in dessen Takte jeder Blutstropfen freudig einstimmt: Landvögel, du glückliches, seliges, gottesodemumausgesetztes! Blüten leuchten uns entgegen aus allen Höfen. Und wie das deutsche Märchen, die ganze, unverwundliche, deutsche Volkskraft wurzelt draußen im flachen, leuchtenden Lande, so vielleicht auch unsere Zukunft, unser Aufstieg, unser sieghaftes Licht.

Ostertag heißt das Fest des Werden, das Auferstehungsfest der Arbeit und der Sonne, im funkelnden Lichte, Auferstehungsfest der warmen, beseligen Härte, die allen Stürmen, allen Wetterern trotzt und den Boden abgibt, aus dem die Wurzeln des



Auferstehung

Du holder grüner Hauch
In goldnem Glanz
An jedem Baum, um jeden Strauch:
Ich kann dich nur mit Bangen grüßen.

Raum wollen, was sie schaun
Die Augen sich getraun
Zu glauben. O des süßen,
Des sanften Wunders, das sich still ergibt!

Als wäre nicht noch erst die Welt
Ganz starr gewesen, feindlich kalt,
Und konnte doch genesen,
Erwarmen und in Wohlgestalt
Erstehen und erhellt
Wie eine Seel' die liebt.

Richard von Schalkal

Deutlichums Säfte trinken, das das letzte Blatt am zerhaunenen Stamme, die letzte, schwererheilende Wunde wieder Sonne hereinläßt, wieder grüne, und alle Aeste sich ekstatisch rücken ins strömende Licht.

Eines brauchen wir Deutschen vor allem, den Glauben! Den Glauben an uns selbst, zu uns selbst! Den Glauben an unsere kommende Auferstehung. Deutschland selbst ist Christus, ist von allen Völkern des Erdballs ans Kreuz geschlagen, verhöhnt, verspottet, gepeinigt nach Herzenslust. Keiner ist, der nicht einen Schlag wider den schwerwunden Leib Deutschlands führte! Das ganze deutsche Volk mit all seinen verwirrten Partien ist von den Nationen der Erde grausam getreuzigt, damit aus dem tobwunden, in tausend Schmerzen zerrissenen Leibe einmal die echte, herrliche Freiheit, die echte, unverfälschte Liebe grüne.

Und wie Christus einst auferstand, so wird auch Deutschland einmal auferstehen aus ungeheurer, fürchterlicher Schmerzensnot!

Dann wird ein deutsches wonniges Ostern feierlich und inbrünstig über die Erde läuten, und die ganze Menschheit wird jauchzend wissen:

Ostern ist da!

Ostersonne, du herrliche, leuchte hinein ins weite deutsche Land, das es aufsteht in gleißendem Lichte, aus dessen unendlicher Fülle uns wieder ein hartes, einiges Deutschland wächst!

Ostern

Das Urchristentum hat die Osterbotschaft „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ nicht nur als die Kundmachung einer Tatsache genommen, sondern es hat daraus auch praktische Folgerungen gezogen. Eine der bekanntesten Formulierungen dieser letzteren lautet: „Gleichwie Christus ist auferstanden von den Toten, so sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln!“ Der Glaube an die Auferweckung Jesu schließt von vornherein eine Lebensverpflichtung in sich. Das Muster für das auf Grund dieser Verpflichtung zu führende Leben ist Christus selbst. Nicht als ob sich jemand einbilden sollte, er könne dieses Christusleben irgendwie nachahmen. Wohl aber gilt: „Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war.“

Die Lebensgesinnung Christi war Sterbensgesinnung, Bereitschaft, sein Leben einzusetzen und zu opfern. Keineswegs aber nur in dem Sinn, als hätte Christus auf einen Augenblick gewartet, der ihm geboten hätte, sein Leben darzugeben. Dieser Augenblick war immer da, wenn er auch erst auf Golgatha eine feiner Stärkung mehr fähige Betonung erhielt. Bemerkenswerterweise prägt einer seiner Geschichtsschreiber von ihm den schlichten, aber gerade in seiner Schlichtheit so inhaltsvollen Satz: „Wie er geliebt hatte die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.“

Indessen, man würde sich eines Fehlschlusses schuldig machen, wollte man die Liebe Christi lediglich auf die Seinen beziehen. Wenn einer den Mut hat zu fordern „Liebet eure Feinde“, so ist damit bereits genug für seine Denkweise gesagt. Nur daß man nicht immer wieder in den Fehler verfallen sollte, das, was Christus unter Liebe verstand

abzulesen aus dem, was wir bei diesem Wort empfinden. Gerade das unterscheidet ihn und seine Liebe von uns und der unseren, die nur zu oft auf sentimentalem Grund ruht: seine Liebe ist weiter nichts als heiliger, göttlicher Wille. Er meint es immer gut, ob er segnet oder schilt, ob er selig oder wehe ruft. Und man kann sich unter Liebe nichts Größeres vorstellen, als diese majestätische Einheitsliebe und Geschlossenheit, mit der er überall und an jedem den Willen Gottes tut.

Ob nicht, wenn wir uns mit dem gleichen Geist von ihm begaben ließen, jenes „neue Leben“, von dem das Urchristentum sprach, in uns seinen Anfang nähme? Und wenn es bei uns angefangen hätte, ob wir dann nicht Träger desselben in unser Volk hinein sein würden? — Eins steht fest: wenn diese Liebe, wie sie in Christus lebte, tatsächlich unsere Seele erfüllte, würden wir in einer Weise unabhängig von Menschen werden, wie wir es bisher höchstens dem Wert, sicher aber nicht der Sache nach waren. Es liegt uns doch gar zu tief im Blut, daß wir unser Verhalten anderen gegenüber von dem ihrigen zu uns abhängig machen. Man überlege nur, welch ein bitterer, gar nicht zu stillender Unheilsborn dadurch in der Menschheit zum Fließen gekommen ist.

Man hat die Auferstehung Christi den großen Abschnitt in der Weltgeschichte genannt. Ein neues Lebensprinzip tauchte aus seinem Grabe heraus, und die sich nach seinem Namen nannten, trugen es hinaus in alle Völker. Die Aufnahme war verschieden. Wo man der Predigt von dem auferstandenen und lebendigen Christus sich öffnete und es mit Paulus hielt: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ —, brach jene Liebe mächtig hervor: morsche, innerlich unhaltbare Zustände wurden überwunden

—, die Stände und Klassen empfanden, daß die zwischen ihnen bestehenden Unterschiede nicht wesentlicher Natur waren, insofern sie ja gar nicht den Kern des Lebens, sondern nur seine äußere Hülle betrafen —, Recht wurde wieder Recht, und Unrecht Unrecht genannt —, und zwar zeigte sich an diesem letzteren Punkt besonders deutlich, daß eine Liebe begann im Schwange zu gehen, die alles andere, nur nicht sentimental und weichlich, sondern heftig, stark und vom bloßen Gefühl unbeirrbar war. Kurz: man hatte den Eindruck, es sei Frühling geworden im Lande, so mochte der Sturm heiligen Geistes herein. Und das Apostelwort wurde in seiner Wahrheit erlebt: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden!“

Wodurch hat nun aber Jesus den großen Abschnitt des Opfertags in der Menschheit vorbereitet? Dadurch, daß er den Mut hatte, sich für die Menschen zu opfern ohne Rücksicht darauf, ob sie es verdient hätten, und was die neunmal kluge Weisheit der Politikertruben oder der Gasse dazu sagen würde. Einem Leben heroischer Liebe war die Bahn gebrochen!

Unserm Volk fehlt weiter nichts als der Glaube an diese Liebe. Sie ist Unabhängigkeit von den Menschen und dem, was sie alle bündigt, dem Gemeinen. Königlich Freiheit ist sie: ohne jede Weichlichkeit dem heiligen Willen des lebendigen Gottes sich zur Verfügung stellen. Und der lauter: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde!“ Wandelt ihr dies Wort auf unser Volk ab, nehmen wir unsern Osterglauben nicht nur in Feiertags-, sondern in Alltagsgebrauch, und der Unheilsborn wird versiegen und ein Heilwell wird rinnen sonnenklar: „Die treueste Liebe sieget!“ Wir müssen wieder Christen werden, dann kommt die neue Zeit Deutschlands Ostertag! —

Politische Wochenschau.

Wieder ist einer unserer bekanntesten Staatsmänner in des Todes Staub gelutet. Dr. Fehrenbach war der letzte Reichstagspräsident des deutschen Kaiserreichs und der Präsident der verfassungsgebenden Nationalversammlung, und dann der vierte Reichkanzler der Republik. Er gehört zu den Männern, die das deutsche Volk in der schweren Uebergangszeit zu führen hatten. Und auch seine politischen Gegner werden ihm die Anerkennung nicht verweigern, daß er selbstlos das Beste für sein Vaterland gewollt hat. So steht er turmhoch über so manchen „Revolutionsgrößen“, die vor dem Urteil einer späteren Generation nicht die Probe bestehen werden. Es war deshalb recht und billig, daß an Fehrenbachs Grab Reichstag und Reichsregierung den Dank des deutschen Volkes abstatteten.

Inzwischen ist der Reichstag in die Osterferien gegangen. Der Reichshaushalt 1926 wurde genehmigt, mit demselben auch die Steuerermilderung, die unser neuer Reichsfinanzminister vorgeschlagen hat. Macht etwa eine halbe Milliarde weniger Steuern. Wer hört das nicht gerne? Aber ob man dabei nicht hereinfallen wird? Die fürchterliche Geschäftskrise der letzten Monate — sie beginnt sich ja etwas zu heben — wird zweifellos einen großen Steuerausfall zur Folge haben. Außerdem ist heuer eine höhere Dawesrate, nämlich mit 1250 Millionen Goldmark, zu leisten. Der Herbst wird es zeigen, ob man wirklich klug getan hat, mit den Steuern herunter zu gehen.

Daß die Weinsteuer aufgehoben wurde, das wird im Interesse unserer schwerbedrängten Winzer allgemein begrüßt. Viele hunderttausend Hektoliter guter deutscher Naturweine lagen in ihren Kellern. Kein Mensch will sie kaufen. Dagegen machte man sich kein Gewissen daraus, allein im Jahre 1925 um 121 Millionen Mark Wein aus Spanien zu beziehen. Wie gut hätte es dem deutschen Weinbau getan, wenn dieses Geld ihm die Betriebsmittel zu seiner mühseligen Weiterarbeit an die Hand gegeben hätte. Also, Deutsche, trinkt deutschen Wein und — das gilt im Interesse unserer nicht minder bedrängten deutschen Landwirte — essef deutsches Roggenbrot!

Vom Bötterbund ist es etwas ruhiger geworden. Unsere Reichsregierung hat die Einladung zur Teilnahme an dem am 10. Mai einberufenen „Studienauschuß“ erhalten. Derselbe soll, auf den Antrag Japans hin, die Frage der Umgestaltung des Rats „studieren“ und dann dem Rat ein Gutachten darüber erstatten. Die Entscheidung liegt natürlich beim Rat selbst. Daher konnte man Deutschland, obwohl es noch nicht Mitglied des Bötterbunds ist, ruhig dazu einladen. Die Antwort auf die Einladung will man in Berlin erst nach Ostern fertigen, vielleicht auch vorher anfragen, ob Deutschland an diesem Studienauschuß mit Stimmrecht oder nur mit beratender Stimme teilnehmen soll?

Auf 20. Mai soll dann endlich der „erweiterte Auschuß“ für die kommende „Abrüstungskonferenz“ in Genf zusammenkommen. Das hätte schon am 12. Februar geschehen sollen. Aber die Herren waren mit der Beantwortung des großen Fragebogens, den ihnen der Generalsekretär Duménil schickte, nicht fertig geworden. Und besonders Frankreich lag, wie sein Kriegsminister Painlevé meinte, nichts an der „Beschleunigung“ der Konferenz. Wird ihm auch der 20. Mai zu bald sein, zumal Amerika neuerdings erklärt hat, es sei nicht für eine Verloppelung der Abrüstung zur See mit der zu Lande. Bis man wieder über diese „erhebliche Meinungsverschiedenheit“ einig sein wird, werden wieder einige Wochen ins Land gehen.

Inzwischen hat Frankreich „abgerüstet“! „Aber fragt mich nur nicht, wie?“ Nach der neuesten Heeresvorlage hat der französische Soldat statt 18 Monaten nur noch 12 Monate aktiv zu dienen. Dafür aber wird die Zahl der Kapitulanten um 40 000 und die Zahl der Militärbeamten um 26 000 vermehrt. Durch die Verkürzung der Dienstzeit wird erreicht, daß noch mehr Mannschaften ausgebildet werden.

Frankreich hat nun achtmal mehr Soldaten Friedensstärke als Deutschland, im Bunde mit Belgien, Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien 16mal mehr, an Geschützen 12mal mehr, an Maschinengewehren 20mal mehr. Und so etwas nennt man „Abrüstung“! Und eine solche riesenhafte Militärmasse braucht „Sicherheit“ vor Deutschland, nur weil dieses 20 Millionen Menschen mehr hat und weil seine wirtschaftlichen Kräfte zu wachsen beginnen! Nein, niemals hat die Geschichte eine größere Heuchelei erlebt. Es ist die alte Fabel vom Wolf, dem das „gefährliche“ Lämmchen das Wasser getrieblt haben soll.

Aber auch andere Bötter denken an alles, nur an keine Abrüstung. In Italien ist eine neue Heeresvorlage eingebracht worden, die weitere Verstärkung der Streitkräfte fordert. Und sein Diktator Mussolini hat sie mit dem geglätteten Wort begründet: „Italiens Macht ist nur sicher im Schatten seiner Waffen.“ Mussolinis Macht jedenfalls ist auf lange Zeit hinaus gesichert. Soeben hat das Schwurgericht in Chieti über Matteottis Mörder sein Urteil gesprochen. Nach 21 Monaten! Eine lange Zeit, wo auch die größte Aufregung sich legen muß. Das Urteil war milde. Die Mörder verteidigte der faschistische Generalsekretär. Man kann sich denken, daß auf Mussolini, den man anfänglich für die Untat verantwortlich machte, auch nicht der Schatten einer Schuld fiel.

Doch zurück noch einmal zu Frankreich! Das französische Finanzministerium laboriert an Wechselstieber. Fast jeden dritten Monat einen neuen Finanzminister. Du nauer ging. An seine Stelle trat Peret, und auch die Säule, bereits geborsten, „kann stürzen über Nacht“. Die Regierung fordert Steuern, aber welcher Art sie auch sein mögen, immer kommt sie dem steuercheuen Franzosen ungelogen. Den Hauptstreitpunkt bildet bekanntlich die (auch bei uns so unpopuläre) Umsatzsteuer. Doumer wollte anfänglich durch sie die gewaltige Mehreinnahme von 3,8 Milliarden Franken gewinnen. Darüber große Entrüstung. Er ließ zwar mit sich abhandeln, aber im Grundsatz hielt er an ihr als an dem Kernstück der finanziellen Gesundung fest. Peret baut weiter ab: der Kleinhandel sollte von ihr befreit werden, und schließlich, als auch dies nicht ziehen wollte, ließ er die ganze Steuer fallen. Aber woher den Ersatz dafür nehmen? Die Rechte will ihn sich von den indirekten Steuern holen, die Linke fordert die Besteuerung des Besitzes. Das ist schwer, allen recht zu tun. Und doch tut Eile not. Schon ist das englische Pfund von 136 auf 142 Franken gestiegen. Das Gepepnt der Inflation fängt, wie Fausts Hund, an, unheimlich zu werden.

Bei diesen Schwierigkeiten findet Briand kaum Zeit und Mühe, einer anderen Frage näher zu treten, die ebenfalls bedrohliche Formen annimmt. Wir meinen die elassifizierte Krise. Das elassifische Blatt „Die Heimat“ schrieb: Wir wollen so viel Rechte genießen, wie einst im Rahmen Deutschlands, eher etwas mehr, sicher aber nicht weniger! Wir sind nicht zu Frankreich gekommen, um unserer Rechte und Freiheiten beraubt zu werden.

Preußen gegen das Fürstenkompromiß

Berlin, 1. April. In einer Reihe Berliner Morgenblätter ist eine Mitteilung erschienen, wonach sich die preußische Regierung mit dem Kompromißvorschlag über die Frage der Fürstenabfindung im wesentlichen einverstanden erklärt habe. Wie die Telegraphen-Union von der preuß. Regierung erfährt, ist das hierbei zitierte Schriftstück des preußischen Finanzministeriums zwar richtig, trägt aber ein Datum von Anfang März. In der Zwischenzeit hat sich der preußische Finanzminister im Rechtsausschuß des Reichstags dahin ausgesprochen, daß der abgeänderte Kompromißvorschlag der Abfindung nicht zuverlässig erscheine. Diese Auffassung ist nach wie vor die Auffassung der preußischen Regierung.

Dawestribut der Industrie

Berlin, 1. April. Die Bank für Deutsche Industrieobligationen hat heute am 1. April 1926 62,5 Millionen Goldmark gemäß den Bestimmungen des Industriebelastungsgesetzes auf das Reichsbankkonto des Generalagenten für die Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für deutsche Industrieobligationen überwiesen. Dieser Betrag stellt die erste Hälfte der für das 2. Reparationsjahr vorgesehenen Jahresleistung von 2,5 v. H. auf die 5 Milliarden-Belastung der deutschen Industrie dar, die dem Treuhänder seinerzeit in Form von Industriebonds und veräußerlichen Obligationen übergeben worden ist. Mit dieser Zahlung sind trotz der schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft die zum 1. April 1926 aus der Industriebelastung sich ergebenden Verpflichtungen ordnungsgemäß erfüllt worden.

Um die Rückgabe deutschen Eigentums

Angriffskraft Abd el Krims angelähmt

New York, 1. April. Die amerikanischen amtlichen Kreise betonen, daß Coolidge möglicherweise sein Veto einlegen würde, falls der neue Plan über Zurückgabe des deutschen Eigentums nicht ohne Abänderungen angenommen werden würde. Man erwartet, daß gegen den Plan scharf opponiert werden wird. Man befürchtet besonders, daß Vorschlag gegen den Plan Stellung nehmen könnte mit der Begründung, daß er praktisch eine Beschlagnahme des deutschen Eigentums darstelle, daß eine solche aber im Widerspruch zu den amerikanischen Prinzipien stehe und das Privateigentum unantastbar sei. Möglicherweise wird die Beratung der Angelegenheit im Senat bis zum Herbst verschoben werden. In diesem Falle dürfte die Annahme der Vorlage zweifelhaft sein, da nach den Wahlen die Opposition gegen den Plan zu stark werden könnte. Deutschland ist bei den Beratungen, die zu dem Zustandekommen des Planes führten, amtlich nicht vertreten gewesen. Der deutsche Generalkonsul hat nur als Privatperson daran teilgenommen und die Belange der interessierten deutschen Kreise vertreten. Man weist darauf hin, daß Mills, der den Plan ausarbeitete, durchaus nicht deutschfreundlich sei.

Ein Friedensangebot Abd el Krims

Paris, 1. April. Das Kriegsministerium demittiert die von englischen Zeitungen gebrachte Meldung, daß Abd el Krim die französische Front durchbrochen habe und sich gegen gewisse Stämme, die sich schon unterworfen gehabt hätten, von

In Paris aber will man Verschmelzung und Aufsaugung, teils langsamer, teils schneller, im Interesse der „einen und unteilbaren Republik“. Die Elässler, jagt man dort, seien überhaupt keine Deutsche. Das „Elässler Ditsch“ sei ein französischer Dialekt! Nach und nach müsse auch dieses verdächtige Gemisch verschwinden. Daher französische Sprache in Schule, in den Amtsstuben und auf den Gerichten. Damit das alles rasch vorangeht, ist vor einigen Tagen in Paris eine Liga „La Langue nationale“ gegründet worden, welche in Eläss-Lothringen die französische Sprache nachdrücklich verbreiten will.

Den Elässlern aber paßt das nicht, und auf alle mögliche Weise bezeugen sie ihre Unzufriedenheit. Sie seien auch eine „nationale Minderheit“, welcher der Schutz des Versailler Vertrags zugute komme. Wenn es so weiter gehe, dann würden sie sich an den Bötterbund wenden. Und ein kommunistischer Abgeordneter Hueber hat es fertig gebracht, zum Entsetzen seiner französischen Kollegen seine Rede in der Kammer in Elässler Ditsch aufzuliegen!

Und nun noch einen großen Sprung zu dem fernen China. Ueber London — das ist allerdings immer mit Vorsicht zu nehmen — erfährt man, daß die kommunistische Regierung in Kanton gestürzt wurde. Jetzt sind es nicht weniger als 5 Generäle, die sich in diesem Reichenreich untereinander balgen und das 400-Millionen-Volk nicht zur Ruhe kommen lassen. Freilich, der Chinese im Bürgerkleid kümmert sich um diese „Bürgerkriege“ herzlich wenig. Fleißig, wie er nun einmal ist, geht er ruhig seinem bescheidenen Tagewerk nach, und nur, wenn ein guter Sold ihm winkt, läßt er sich in eine Armee einreihen, und kämpft unter dem betreffenden General so lange, als dieser ihn gut bezahlt.

Schade um dieses uralte Kulturvolk, das seit seiner Revolution 1911 von Umsturz zu Umsturz gejagt wird. Und doch wäre es nicht schwer — sollte man vom europäischen Standpunkt aus denken — das Volk zu einigen. Denn alle jene Generale wollen im Grund doch nur ein Ziel erreichen: „Los vom Ausland“, d. h. frei von der Bevormundung der europäischen Mächte, ganz besonders Englands, uneingeschränkte Staatshoheit, besonders unbedingte Zollhoheit. Etwas übrigens, das Deutschland durch Gesetz von 1921 dem chinesischen Staate rückhaltlos zugehoben hat, ein Grund, warum die Deutschen von allen Ausländern heute die bestgeliebten in China sind, ein Vorteil, den wir wirtschaftlich noch mehr als bisher ausnützen sollten. W. H.

Neuestes vom Tage

Die Locarnoverträge im französischen Senatsauschuß

Paris, 1. April. In der Sitzung des Senatsauschusses für auswärtige Angelegenheiten trug der Berichterstatter Lebroust seinen Bericht über die Locarnoverträge vor. Er wies darauf hin, daß die Sicherheit Frankreichs nicht durch ein System von Allianzen gewährleistet werden könne, sondern daß internationale Garantien, die sich auf bestimmte geographische Punkte bezögen, notwendig seien. Locarno bedeute nicht nur eine neue Politik, sondern auch eine neue Methode, deren Wert nicht verkannt werden könne. Durch Locarno habe Deutschland den Versailler Vertrag und besonders die entmilitarisierte Zone, sowie den territorialen Status am Rhein anerkannt. Die Unterschrift Englands

Ermäßigung der Umsatzsteuer

Berlin, 1. April. Durch das Gesetz über die Steuererminderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage vom 31. März 1926 wurde der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für die Umsätze ab 1. April 1926 von einem Hundert auf 7% vom Tausend ermäßigt und die Hersteller- und Kleinhandelssteuer aufgehoben. Darüber, ob der Umsatz vor oder nach dem 1. April 1926 liegt, entscheidet nach den in Kürze ergebenden Uebergangsbestimmungen bei der Besteuerung nach vereinnahmten Entgelten (Steinname) der Zeitpunkt der Vereinnahmung; bei Besteuerung nach Leistungen und Lieferungen (Sollname) der Zeitpunkt der bewirkten Leistungen. Die Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, haben daher erstmals im Mai 1926 für die Umsätze im April, die Steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, erstmals im Juli 1926 für die Umsätze vom April bis Juni 1926 die Umsätze in Höhe von 7% vom Tausend zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monats-, als auch die Vierteljahrszahler bei Vorauszahlung der allgemeinen Umsatzsteuer im April 1926, die sich auf die Umsätze vor dem 1. April 1926 beziehen, noch 1 v. H. zu zahlen. Soweit Hersteller und Kleinhandelssteuerpflichtige nach den vereinnahmten Entgelten versteuern, haben sie für alle vereinnahmten Entgelte und nur für diese noch 7% v. H. zu zahlen. Soweit sie nach Lieferung versteuern, haben sie für alle vor dem 1. April 1926 ausgeführten Lieferungen nur für diese noch 7% v. H. zu zahlen.

neuem erhoben hätten. Ueber die gestern am Quat d'Orsay abgehaltene Konferenz, der Briand und Steeg bewohnten, verlauten neue Einzelheiten. In der Hauptsache wurden die Aussichten des marokkanischen Frühjahrsfeldzuges geprüft. Die französische Regierung mußte auf Grund des von Steeg erstatteten Berichtes den Eindruck gewinnen, daß die Angriffskraft Abd el Krims noch ungelähmt ist. Der Generalgouverneur von Marokko war in der Lage, ein Friedensangebot Abd el Krims mitzuteilen. In zuständigen französischen Kreisen wird erklärt, daß ein sofortiger allgemeiner, nicht nur auf einen Teil der französischen Front beschränkter Waffenstillstand die Voraussetzung für die Aufnahme der Friedensverhandlungen biete.

Schwere Kämpfe bei Peking

London, 1. April. 16 Meilen von Peking entfernt finden schwere Kämpfe der verbündeten Streitkräfte Tschanghols, Wupeifus und Litschinglins mit Fenggushiang statt. Die Stadt ist noch immer von Truppenabteilungen Fenggushiang besetzt. Die britische Gesandtschaft ergreift die stärksten Maßnahmen für den Schutz der Verwaltung der Salzsteuern. Die Chinesen versuchen, die Wahl ihres Kandidaten als Leiter des Salzdirektoriums durchzusetzen. Die britischen Behörden kündigen an, daß eine derartige Aktion den Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen zur Folge haben würde.

Niederlage der englischen Regierung

London, 1. April. Die Unterhausdebatte über die beiden Teile des Haushaltsgesetzes zog sich heute vormittag hin. Der Gesetzentwurf wurde schließlich mit 174 gegen 102 Stimmen unter stürmischem Beifall der Arbeiterpartei abgelehnt. Der Abschluß des englischen Finanzjahres ergibt im Staatshaushalt einen Fehlbetrag von rund 16 Millionen Pfd. Sterling. Dieser ist durch die staatliche Grubenunterstützung in Höhe von 19 Mill. Pfd. Sterling verursacht worden, da diese in den Voranschlägen des letzten Jahres nicht enthalten war. Der Staatshaushalt des künftigen Jahres weist einen Ueberschuß von rund 50 000 Pfd. Sterling auf. Der südafrikanische Finanzminister war in der Lage mitzuteilen, daß er in diesem Jahre gegenüber dem Fehlbetrag des vorigen Jahres Ersparnisse in Höhe von rund 50 000 Pfd. Sterling gemacht habe.

Italiens Kolonialpläne

Berlin, 1. April. Die italienische Regierung führt gegenwärtig in London Verhandlungen mit dem Kolonialamt über die italienische Besiedlung Deutsch-Ostafrikas. Italien schlägt eine großzügige Ansiedlung italienischer Kolonisten unter englischer Kontrolle und Finanzierung in Deutsch-Ostafrika vor. Mussolini hat ferner den Wunsch nach einer Verwaltungs- und Kulturautonomie für die italienischen Kolonisten geäußert. Der von Mussolini entworfene italienische Siedlungsplan für Deutsch-Ostafrika wird im englischen Kolonialamt mit Wohlwollen behandelt. Mussolini kündigt an, daß er sich am 8. April an Bord eines Kriegsschiffes begeben und nach Tripolis fahren werde. 15 andere Kriegsschiffe werden ihn begleiten. Am 11. April wird die Flotte in Tripolis landen, wo zuerst Manöver abgehalten werden. Am 15. wird Mussolini zurückreisen, aber am 20. wird er nach Malta fahren, wo er den Manövern der englischen Flotte bewohnen und etwa bis zum 24. April bleiben wird.

Neue Bötterbundsanleihe für Oesterreich

Wien, 1. April. Wie in politischen Kreisen verlautet, beabsichtigt die österreichische Regierung nach formeller Aufhebung der Finanzkontrolle im Juni die Zustimmung der Signatarmächte des Genfer Vertrags zu einer neuen Anleihe zu gewinnen, die zum Ausbau der Staatsbetriebe dienen soll. Die unerbittlichen Vorbesprechungen hierüber haben bereits zu einem günstigen Ergebnis geführt. Durch die Anleihe soll der Wiederaufbau Oesterreichs wesentlich gefördert werden. Den Gläubigern der neuen Anleihe sollen die Bundesbahnen verpfändet werden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten hiezu die seitige illustrierte Beilage „Feiertunden“.

Die nächste Nummer erscheint am Dienstag.

W i r

Stuttgarter, 2. April. Landesversammlung des Berg findet am Sonntag in den Stadgartengarten, Staatssekretär z. D. über: Deutschlands

Schule und Reich hat angeordnet, daß allen Schülern in der in einem geeigneten persönlichen Gesundheit

Ubingen O. B. G. der Buben Sieder aus Albersjahre von Göttingen dabei auf eine Reihe Weise in einer Reihe Sieder erlitt dabei in Bezirkskrankenhaus in bewußtlosem Zustalls schwer verlegt.

Ehrende Anerkennung Lokomotivführer Fr. Abwendung einer außerordentlichen Pr

Reutlingen, 2. leg. n. Frau Luise angefahren wurde.

Reutlingen, 2. Arbeiten am Neudam weit gebiehen, daß Behr aufwärts bis gefüllt werden kann

Münsingen, 1. a. u. g. Dienstag Seeburger Steige d. d. o. g. zu sehen.

Heidenheim, 22. Garten des Dr. Fr. Auf der Fahrt nach Dieb hatte eine gelbesch.

Aus dem Allgäu w e h r m i n i s t e r s i n e n O s t e r u r l a u b

Aus S

als e

Der Herr Staat Baibingen, Notariat Beibingen und die Lehrerin (Gruppe V) Oberlehrer St. Konfessionsschule in suchen entsprechend

Gemeinde

Anwesend: Vo

Mitteilungen.

teilt mit Erlaß von Lehrstelle der unterlich nach Berachsch mit einem Gewerbe — Nach der Mitt Realschule haben 5 Schüler mit gut. Standen. Nicht du nis ist als ein rech Existenzberechtigung lehtemal gesehen. Prüfung auswärts nicht unverfucht g Jahr ein Ende zu

Strompreis

1. April ds. J.

Kraftfahrline

bronn - Nebringen

4. April aufgenommen Morgen, Mittag aufgestellte Fahrpl. Behauptung des 30. März Nr. 74) Nichtzustandekomm ist völlig unrichtig Linie Ragobler Herr sonders von Anfa den Bezirk Ragobler jagt, also mit et Angelegenheit seit unfremem Standpu berechnete große V von der kleineren bronn-Nebringen Herrenberg nicht der letzteren näher von Ragobler in sch

Bau- und E

vereinbarten Affo-

den vom Gemein wirt Mayer un. Freudenstädterstr an dem Keller der VI an der Hofel zum Selbstkosten hier in Aussicht

Waldjagen

Wirtschaftsjahr

verwaltung zur Bei der Zumeist

Württemberg

Stuttgart, 2. April. Aus dem Parteileben. Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Württemberg findet am Sonntag, den 18. April, vormittags 11 Uhr, in den Stadtparkgärten statt. Reichstagsabgeordneter Staatssekretär Dr. Freiherr von Rheinbaben spricht über: „Deutschlands weltpolitische Stellung nach Genf“.

Schule und Reichsgesundheitswoche. Das Kultministerium hat angeordnet, daß anlässlich der Reichsgesundheitswoche in allen Schulen in der mit dem 19. April beginnenden Woche in einem geeigneten Unterrichtsfach auf die Bedeutung der persönlichen Gesundheitspflege hingewiesen wird.

Ubingen O.A. Göppingen, 2. April. Lebensgefährlicher Bubenstreich. Der Motorradfahrer Jakob Sieder aus Albershausen war im Begriff, mit einem Beifahrer von Göppingen nach Ubingen zu fahren und fuhr dabei auf eine Reihe großer Pflastersteine, die in gemeiner Weise in einer Reihe quer über die Straße gelegt waren. Sieder erlitt dabei einen Schädelbruch und wurde in das Bezirkskrankenhaus Göppingen eingeliefert, wo er sich noch in bewußtlosem Zustand befindet. Der Beifahrer wurde ebenfalls schwer verletzt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schrende Anerkennung. Die Reichsbahndirektion hat den Lokomotivführer Friedrich Bauer und Josef Kalling für die Verwendung einer Betriebsgefahr auf der Station Bisingen außerordentliche Prämien bewilligt.

Reutlingen, 2. April. Den Verletzungen entgegen. Frau Luise Weiß, die am Montag von einem Auto angefahren wurde, ist ihren Verletzungen erlegen.

Reutlingen, 2. April. Vom Reckarkraftwerk. Die Arbeiten am Reckarkraftwerk in Kirchentellinsfurt sind soweit gediehen, daß Mitte der nächsten Woche der Reckar vom Behr aufwärts bis Lustnau erstmals gestaut und der Kanal gefüllt werden kann.

Münsingen, 1. April. Seltene Naturerscheinung. Dienstag nacht war zwischen Münsingen und der Seeburger Steige ein wundervoll ausgefüllter Mondregenbogen zu sehen.

Heidenheim, 22. April. Gefahrter Dieb. Aus dem Garten des Dr. Freund wurde ein Damenohrgehör gestohlen. Auf der Fahrt nach Alen wurde der Täter erwischt. Der Dieb hatte eine geladene Pistole und einen Glasschneider im Besitz.

Aus dem Allgäu, 2. April. Der Urlaub des Reichswehrministers. Reichswehrminister Dr. Geßler wird seinen Osterurlaub in Lindenberg verbringen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 2. April 1926.

Es ist vielleicht wichtiger, das Leben zu vertiefen, als es zu verlängern und auszudehnen.
C. L. Schleich.

Dienstaufsichten.

Der Herr Staatspräsident hat den Obersekretär König von Baiingen, Notariatsverweser in Horb, zum Bezirksnotar in Baiingen und die Hauptlehrerin Kist in Herrenberg zur Oberlehrerin (Gruppe VIII) ernannt.

Oberlehrer Straßburger an der freiwilligen israelitischen Konfessionsschule in Baiingen O.A. Horb wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Vom Rathaus.

Gemeinderatsitzung vom 31. März 1926.

Anwesend: Vorsitzender und 13 Mitglieder.

Mitteilungen. Die Ministerialrat für die Fachschulen teilt mit Erlaß vom 15. März mit, daß die erledigte Gewerbelehrerstelle der unteren Stufe an der Gewerbeschule voraussichtlich nach Verabschiedung des heutigen Staatshaushaltsplans mit einem Gewerbelehrer der oberen Stufe wieder besetzt wird. — Nach der Mitteilung des Vorstehers der Latein- und Realschule haben die diesjährige Schlußprüfung an Klasse VI 5 Schüler mit gut, 7 mit befriedigend und 6 mit genügend bestanden. Nicht durchgekommen sind 2 Schüler. Dieses Ergebnis ist als ein recht erfreuliches zu bezeichnen und beweist die Griffenzberechtigung der VI. Klasse. Offenbar ist es das letztemal gewesen, daß Lehrer und Schüler zur mündlichen Prüfung auswärts gehen müssen. Seitens der Stadt wird nichts unversucht gelassen, um diesem Zustand bis zum nächsten Jahr ein Ende zu bereiten.

Strompreis für Licht. Das Elektrizitätswerk hat vom 1. April ab. 33. ab den Lichtstrompreis von 40 auf 35 S pro K.W. Stunde herabgesetzt.

Kraftfahrline Nagold - Ober- u. Unterjettingen - Schelbronn - Nebringen. Die Linie wird am Ostermontag, den 4. April aufgenommen. Es sind drei Kurse vorgesehen, ein Morgen-, Mittag-, und Abendkurs, je hin und zurück. Der aufgestellte Fahrplan findet den Beifall des Gemeinderats. Die Behauptung des Gemeinderats Herrenberg (Gesellschafter vom 30. März Nr. 74), daß Stadt und Bezirk Nagold an dem Nichtaufkommen der Linie Herrenberg-Nagold schuldig seien, ist völlig unrichtig. Stadt und Bezirk Nagold haben sich der Linie Nagold-Herrenberg gegenüber niemals ablehnend verhalten, sondern von Anfang an die Beteiligung im Verhältnis der auf den Bezirk Nagold entfallenden Strecke zur Gesamtstrecke zugesagt, also mit etwa 20 Prozent. An der Verschleppung der Angelegenheit seit April 1925 hat Nagold keine Schuld. Von unserem Standpunkt aus nehmen wir das von der Postdirektion berechnete große Defizit zwar nicht leicht und verprechen uns von der kleineren Linie Nagold-Ober- u. Unterjettingen-Schelbronn-Nebingen bessere Ergebnisse. Da die Postlinie Nagold-Herrenberg nicht vorwärtsging, ist der Gewerbeverein Nagold der letzteren nähergetreten. Also nicht die ablehnende Haltung von Nagold ist schuldig, sondern die Verzögerung von Herrenberg.

Bau- und Straßensachen. Die mit den Notstandsarbeiten vereinbarten Affordträge zur Herstellung der Lembgrstraße werden vom Gemeinderat genehmigt. — Dem Gesuch des Kronenwirt Mayer um Uebernahme seines Bierkellers an der alten Freudenstädterstraße kann nicht entsprochen werden, da die Stadt an dem Keller kein besonderes Interesse hat. — Der Bauplatz VI an der Hofstraße wird unter den bekannten Bedingungen zum Selbstkostenpreis dem Ferdinand Weimer, Bauunternehmer hier in Aussicht gestellt.

Waldfachen. Die Gratiareisempfängerinnen für das Wirtschaftsjahr 1925/26 werden festgestellt, und die Fortsetzung zur Abgabe der 50 Reifigwellen ermächtigt. — Bei der Zuweisung von Brennholz an die Schwertragsbeschäftigten und Kriegshinterbliebenen sind die Altveteranen übersehen worden. Die Bezirksfürsorgebehörde bittet die Stadt, den Altveteranen die entsprechende Zumeisung aus dem Stadtwald zum Fortpreis zu machen. Die Stadt ist aus grundsätzlicher Einstellung hierzu nicht in der Lage, da die Brennholzabgabe eine rein staatl. Angelegenheit ist. — Zur Arrondierung des Stadtwaldes ist ein ca 48 Ar großer Acker auf dem Esberg um 280 Mark erworben worden. — Die Jagd in Distrikt II (Gäu) wird auf Ansuchen dem Oberpostmeister Hartmann und Gen. auf 3 Jahre zum Pachtpreis von 320 M überlassen.

Sonntages. In den Grundwert- und Gewerbeauschuß wird der Ortsvorsteher und als sein Stellvertreter Obersekretär Schuster berufen. — Einige Wohnungen in den städt. Wohnhäusern werden neu vermietet und zur Instandsetzung einer Privatwohnung ein mäßiges Baudarlehen gewährt. In nichtöffentlicher Sitzung wurden einige Gegenstände über Jagd- und Kreditfachen behandelt.

Gedanken und Betrachtungen zu den „Feiertunden“.

Wer glaubt nicht aus den frischen Rehlen der jungen Burtschen und angehenden Männer, begleitet von dem anleuernden Rhythmus der Gitarre und den jubelnden Tönen einer Fidel das Lied zu hören: „Wohlauf die Luft geht frisch und rein“, wenn er das Bild auf der dritten Seite unserer „Feiertunden“ im einzelnen betrachtet und läßt er es im ganzen auf sich wirken, drängen sich ihm unwillkürlich die Verse auf, „Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte. Süße unbefamte Düste streifen ahnungsvoll das Land“,

mit denen der feinsinnige Schwabendichter Eduard Mörike den Frühling begrüßt. An seine schönen Worte werden wir in der jetzigen Jahreszeit erinnert. Die Erde, aus starrer Winternacht erlöst, wird von lauen Sehnen wachgeweckt, aus der geloderten Scholle sproßt der Keim, schon lugt vorichtig das Blümlein am Wegesrain in die blaue Gotteswelt hinein und bald werden die ersten Blüten die Bäume schmücken. Lenzenhahn überall im deutschen Land!

Da hält es den Wanderer nicht zu Haus und in faustischem Gefühl der Befreiung der Natur von den Ketten des Winters eilt er hinaus ins Freie, um zu beobachten, wie sich der Frühling aus ihr gebiert.

Es ist etwas Geheimnisvolles um das Wandern! Urtrieb des deutschen Menschen seit Jahrtausenden, ist es heute wieder mächtiger und stärker geworden durch die Not der Zeit und durch die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und Wohnungsverhältnisse, die vielleicht manche von uns in der Treitmühle nervenzerrütender Arbeit unruhig werden lassen und seelisch und körperlich zur Verkümmern bringen.

Wie bekämpft man den Mangel an Erdhaftigkeit? Nur durch zielbewußte, eifrige Pflege des Wanderns, denn im Wandern erschließt sich die schöne Gotteswelt. Die Lungen des Wanderers atmen reinen Dorn, sein Körper wird durchgearbeitet und gestärkt, er laugt aus der Betrachtung der Natur Heimatstolz und Heimatliebe und frischen Sinns und frohen Muts kehrt er zu seinen beruflichen Pflichten zurück. Doch soll man sich nicht nur Sehenswürdigkeiten als Wanderziele stecken, sondern man soll gerade den Reiz des Wanderns darin suchen, daß man stille, unbekannte Gegenden kennen zu lernen bestrebt ist, denn in der Einsamkeit und Stille reifen oftmals dem Blick des Beobachters Schönheiten, die nur von denen erkannt werden, die Abseits von der Straße und fern dem Trubel und Lärm ihres Weges ziehn und sich vor ihrem geistigen Auge, wenn sie z. B. die Saale oder Unstruttäler durchwandern, die Silber und Sagen vor sich ersten lassen, wie sie in der reisenden Erzählung „Ludwig der Springer“ in unseren „Feiertunden“ geschildert sind. Doch so schön das Wandern an sich ist, so wichtige Werte es vermittelt, zu einem richtigen Volkserziehungsmittel wird es erst dann, wenn es mit Leibübungen verbunden wird. Einige Välle z. B. belasten den Wanderer in keiner Weise, aber auch der Lauf, Sprung und Wurf kann überall gepflegt werden. Freie Plätze finden sich überall und Steine zum Werfen und Stoßen sind auch stets vorhanden und an einem Diskus und Speer hat sich noch keiner zu Tode getragen. Auch das Schwimmen kann betrieben werden, ebenso das Ringen, Freiturnen und ähnliches mehr.

Aber auch der Osterhase und das Osterfest sind in keiner Weise weder in Bild noch in Schrift in den „Feiertunden“ zu kurz gekommen und die Schilderungen verschiedenartiger Feiern des Osterfestes, aller möglichen Ostergebräuche usw. sind sehr glücklich gewählt, so daß sie den Lesern in jeder Beziehung Schönes bieten werden.

Außer den Bildern vom Tage gibts auch noch etwas zum Lachen und besonders zum Haten und manche Stunde mögen sich unsere lieben Leser damit vertreiben können.

Doch über alles sollen wir, soweit es unser Korpus mit-halten kann, nicht das Wandern vergessen und der Aufforderung des schönen Liedes folgen: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn entgegen“.

Löwenlichtspiele.

Am Samstag und Sonntag läuft in den Löwenlichtspielen ein Film, der uns in einen Aufsehen erregenden Spionageprozeß hineinführt und der nach dem authentischen Material aus den Archiven des ehemaligen k. u. k. Kriegsministeriums in Wien bearbeitet ist. „Der Totengräber eines Kaiserreichs“ — Als bei Ausbruch des Weltkrieges das deutsche Heer in Ostpreußen vor den russischen Massen zurückwich und die Kornkammer Preußens den sengenden und brennenden Scharen Krenenkampfs überlassen werden mußte, ahnte niemand, daß dieser verblüffend schnelle russische Aufmarsch durch den größten Spion der Weltgeschichte, den Hochverräter Kiedl ermöglicht wurde. Oberst Kiedl, ein russischer Offizier auf verantwortungsvollem Posten im Wiener Kriegsministerium, kannte selbstverständlich auch den deutschen Aufmarschplan gegen Rußland. Erst Hindenburg vernichteter Schlag bei Tannenberg hat die Folgen dieses verhängnisvollen Verrats weitgemacht.

Heute Samstag

werden Sie wieder einmal überzeugt, wie notwendig es ist, ein veräuntes Gesellschafter-Abonnement bei der Post, unseren Agenturen od. auf der Geschäftsstelle nachzuholen.

Altenheig, 3. April. Gemeinderatsitzung vom 31. März. Anwesend alle. Zuerst werden eine Anzahl minderwertiger Gegenstände erledigt. Genehmigung findet ein Brennholzverkauf

von 19. vor. Mts. mit einem Erlös von RM. 4236.— und ein Stammholzverkauf vom 26. v. Mts. mit 787 Fm. und einem Erlös von RM. 22247.— = 123,1% der Forsttaxe. Durchbesprechung einiger anhängiger Prozeßsachen. — Eine Sommerfahrplanverbesserung in dem Sinne, daß der letzte Abendzug eine Stunde später von Nagold hieher abgeht, um den späteren Zug von Eutingen her abzuwarten, steht in Aussicht, sofern für die ganze Dauer des Sommerfahrplans ein einmältiger Verwaltungslostenbeitrag von RM. 270.— aufgebracht wird. Für die Stadt Altenheig ist der GR bereit, die Hälfte mit RM. 135.— zu übernehmen, sofern die weiter beteiligten Gemeinden die andere Hälfte übernehmen. — Sägewerksbesitzer Wadenhut bot der Stadt sein Doppelwohnhaus am Leberberger Weg und seinen Bauplatz an der Karlstraße mit Schuppen und Stallgebäude zum Kaufe an. Für den Ankauf des ersteren Gebäudes war gar keine Neigung vorhanden, während der Ankauf des letzteren Objekts zwar als wünschenswert, aber nicht als dringend notwendig bezeichnet wurde. Mit Rücksicht hierauf und weil die Finanzlage der Stadt für absehbare Zeit größte Sparbarkeit erheischt, wird das an sich nicht unangemessene Angebot mit großer Mehrheit abgelehnt. — Schon längere Zeit besteht die Absicht, für einige ärmere Familien, die sehr schlecht untergebracht und für die andere Wohnungen nicht aufzutreiben sind, einige billige, einfache Reihenwohnhäuser zu erstellen. Das Stadtbauamt legt nun heute Entwürfe zu Ein- und Zweifamilienhäusern und zu einem Doppelwohnhaus mit vier Wohnungen vor. Vier Wohnungseinheiten in einem Reihenhaus wurden mit RM. 18000.— veranschlagt, während das Doppelwohnhaus mit vier Wohnungen — als solches ist der ehemals Eberhard-Waidelich'sche Bau vorgezogen — auf 25 — 26000.— RM. voranschlagsgemäß zu stehen kommt. Im Gemeinderat sind die Meinungen geteilt. Mit 7 gegen 7 Stimmen und Stimmgleichheit des Vorsitzenden wird beschlossen, das Doppelwohnhaus auf dem Eberhard-Waidelich'schen Platz zu erstellen und Maurermeister Schable für die den seitherigen Bauherren gelieferte Arbeit mit RM. 2000.— abzufinden. Der andere Teil des GR. war der Ansicht, daß die billigeren Reihenwohnhäuser den Zweck ebenfalls erfüllen würden und daß, wenn gespart werden müsse, auch hier Gelegenheit dazu vorhanden sei. Die durch den Neubau geschaffenen Wohnungen werden nicht den hierfür vorgesehenen Familien zugeteilt, vielmehr werden diese im Tauchweg besetzt werden und den ersteren die durch den Tauchweg werdenden Wohnungen zugewiesen werden. Die Kostendeckungsfrage ist dadurch gelöst, daß außer dem Darlehen von der Wohnungskreditanstalt ein solches von der Landesversicherungsanstalt in Aussicht steht. Wenn letzteres nicht periziert wird, muß die städt. Sparkasse einspringen. — Von dem vom Wasserkräftamt Stuttgart ausgearbeiteten Projekt einer Brückenüberführung beim Krankenhaus in Verbindung mit Straßenanlagen in den Weiberwiesen (Kostenpunkt Projekt I RM. 135000.—, Projekt II 150000.— RM.) nimmt der GR. ohne besondere Stellungnahme Kenntnis. Wz.

Gräfenhausen O.A. Neuenbürg, 1. April. Verunglückt.

Der in den 60er Jahren stehende Landwirt Friedrich Luz verunglückte dadurch, daß die vor eine Egge gespannte Kuh durchging und Luz unter die Egge geriet. Er erlitt am ganzen Körper Verletzungen, hauptsächlich am Kopf und linken Fuß und mußte mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

Freudenstadt, 1. April. Vom Gemeinderat. Nach Bestätigung der Wahl des Pächtersführers Otto Müller zum Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr wird die Vergebung des Baues des Möbll. Familien-Wohnhauses an die Firma A. Wurster und K. Fr. Schittenhelm genehmigt. Weitere Genehmigung findet der Antrag auf Erstellung eines zweiten Möbll. Wohnhauses. — Die Hundesteuer werden von 20, 40 und 60 M auf 25, 50 und 75 M erhöht. Hunde der Forst- und Polizeibeamten, zu dienstlichen Zwecken gehalten, sind steuerfrei. — In der Falkenschule wird mit Kosten von 2—3000 M ein Schüler-Brausebad errichtet.

Spiel und Sport.

Der Sportverein v. 1911 e. V. empfängt am Ostermontag eine kombinierte Elf des A. Klaffigen Sportverein Cannstatt. Die Cannstatter Verteidigung ist z. B. der 1. Elf des Vereins entnommen und dürfte unserer einheimischen Angriffslinie eine harte Nuß zu knacken geben.

Da Cannstatt gegen einen anderen Gegner nicht, wie vorgesehen, antreten darf, findet Ostermontag früh das Rückspiel auf dem Sportplatz an der Calwerstraße statt. Diesem Spiel voraus geht ein Jugendspiel zwischen dem S. V. N. Schüler und S. V. N. B.-Jugend.

Letzte Nachrichten

Abrüstung nur für Deutschland.

Gereizte französische Kritik an der Abrüstungsdebatte im Unterhaus.

Paris, 3. April. Die im englischen Unterhaus erhobene Forderung auf Abrüstung Frankreichs begegnete in Paris gereiztem Widerspruch. Die Gleichstellung mit Deutschland gegenüber dem Völkerbund wird als besonders verlegend empfunden und veranlaßt den „Temps“ festzustellen: die 1919 durch die Alliierten erzwungene Abrüstung Deutschlands habe nicht das Geringste mit der allgemeinen Abrüstung zu tun, die im Laufe einer internationalen Konferenz nur bei freier Zustimmung aller Beteiligten beschlossen werden könne. Selbst wenn die geplante Abrüstungskonferenz fehlschlagen solle, werde die Abrüstung Deutschlands als solche aufrecht erhalten werden müssen. Deutschland dürfe unter keinen Umständen die Handlungsfreiheit zurück-erhalten, die ihm die Möglichkeit gebe, wie andere Mächte zu rüsten. Wie der Völkerbund sich auch dazu stellen möge, eine Revision des Versailler Vertrags sei nur durch die formelle Zustimmung aller Signatar-Mächte möglich.

Der deutsche Botschafter bei Briand.

Paris, 3. April. Der deutsche Botschafter hatte am Freitag nachmittag eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten. Die Unterhaltung bezog sich auf die politische Gesamtlage unter Berücksichtigung der Deutschland gegenwärtig besonders interessierenden Fragen, wie z. B. die Wirtschafts- und die Luftfahrtverhandlungen.

Ein schwerer Unglücksfall.

Freiburg, 3. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag auf der Frauensteinerstraße. Von einem durchgehenden Lastfuhrwerk stürzten zwei 13jährige Knaben ab. Der eine wurde auf der Stell-

getötet, der andere erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auch der Rittscher wurde schwer verletzt.

Flugzeugbomben auf Peking.

Paris, 3. April. Die Morgenblätter melden aus Peking: Die Konferenz der Führer der Gegner der Kutschin-Schmiedung beschloß die Fortsetzung des Kampfes. Zwei ihrer Aeroplane bombardierten am Freitag vormittag die nordwestliche Vorstadt Pekings.

Gegenoffensive in Syrien.

Berlin, 3. April. Die „Völkische Zeitung“ meldet aus Paris: Nach einem amtlichen Kommuniqué haben die französischen Truppen am Donnerstag erneut in zwei Kolonnen die Generaloffensive gegen die Drusen begonnen. Es handelt sich in erster Linie darum, das Gebiet des südlichen Libanon von den Aufständischen zu säubern und Auneitra zu befreien. Beide Kolonnen hatten im Laufe des Donnerstags heftige Kämpfe zu bestehen.

Handel und Verkehr.

Stuttgarter Börsen, 1. April. Auch die letzte Börse vor den Feiertagen zeichnete sich durch besondere Festigkeit aus. Die Mehrzahl der Kurse zog auf Publikumskäufe wieder um mehrere Prozent an. Die höchste Steigerung war 10 Prozent. Vereinzelt fanden Gewinnficherungen statt, die leichte Kursrückgänge zur Folge hatten, doch beschließt man die Osterwoche in fester Haltung bei lebhaftem Geschäft. Am Rentenmarkt traten Vorkriegspfundbriefe heute noch weiter in den Hintergrund und gaben leicht nach. Goldpfundbriefe dagegen waren bei geringem Angebot teilweise weiter gestiegen. Auch Staatsanleihen lagen etwas höher; Proz. Reichsanleihe 0,4325.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Niedrigste. Herrenberg: Trüchtige Rube 540-620, Milchrube 450-550, Schlachtrube 240-350, Kalbinnen 565-670, Jung- rinder und Stiere 200-450 M. - Laupheim: Kälber und Böckchen 245-400, Ferkel 205-220 M. - Murrhard: Ferkel 345, Ochsen und Stiere 290-600, Rube 275-530, Kalbinnen und Rinder 207-615 M.

Geschäftsauffichten.

Fa. Breß- und Hammerwerk Carl Schneider jr., Aalen. -

Fa. Südb. Gabel- und Werkzeugfabrik G. m. b. H., Aalen. - Fa. Rudolf Bühler, Tuchfabrik in Weisingen.

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Entringen und Deichelbronn O.A. Herrenberg; Kochersteinfeld O.A. Reckers- fulm; Breitenholz O.A. Herrenberg. Die Seuche ist erloschen in Albingen O.A. Ludwigsburg; Göppingen.

Gestorbene:

Mühlen: Friedr. Haas, Schmiedemeister, 73 J. Spielberg: Karoline Braun, Zimmermanns Witwe, 70 J. Garweiler: Elisabeth Waidelich, geb. Wöhrner. Neuenbürg: Ch. Meß, früherer Schriftleiter und Verleger „Der Enztäler“, 70 J.

Das Wetter

Ueber Mitteleuropa liegt Hochdruck. Eine sich von Westen ankündende Depression kommt vorerst nicht zur Geltung. Für Sonntag ist nur zeitweise bedecktes, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Als Verlobte grüssen: Martha Drissner, Karl Ehniß. Nagold, Ostern 1926.

Wilhelm Fegert, Anna Fegert, geb. Rentschler, Vermählte. Simmersfeld, Nagold, Ostern 1926.

Gertrud Hertkorn, Gottlob Walz, grüßen als VERLOBTE. Nagold, Ostern 1926.

Sportplatz Calwerstrasse. Samstag, den 3. 4. 26, 8 Uhr abends „Lokal“ Spielerziehung. Ostermontag, 5. 4. 26, 2 Uhr: Jugendspiel. Große Auswahl in Markensfahrrädern und Nähmaschinen. A. Voigt - Vollmaringen.

Vertreter der Textilbranche zum Besuch der Privat- fundschafft im hiesigen Bezirk gesucht. Karl G. Schill, Konstanz zurzeit Ebhausen, Rotfelderstr.

Möbel. Wünsche Angebot über Herzen und Speisezimmer in Eichen gebeist. G. Niedger, Möbelwerkstätte und Möbellager Pforsheim Hohenzollernstraße 35. Gesangbücher bei G. W. Zaiser.

Die Verlobung unserer Tochter Herta mit dem Herrn Dr. med. Lothar Loeffler in Tübingen beehren sich hierdurch anzuzeigen. Regierung-Medizinalrat Dr. med. Friedrich Härle und Frau Gabriele geb. Goetze. Nagold, Ostern 1926.

Meine Verlobung mit Fräulein Herta Härle, Tochter des Herrn Regierungs-Medizinalrat Dr. med. Härle und seiner Frau Gemahlin in Nagold beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. Dr. med. Lothar Loeffler. Tübingen (Potsdam), Ostern 1926.

Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft. Wir empfehlen ab Lager mit Gehaltsgarantie: Thomasmehl, Superphosphat, Kalksalz, Kainit, Ammoniak, Aeghalk, Kalkstickstoff, Kalkammoniak, Harnstoff, Superphosphat, Kalksuperphosphat sowie anerkanntes Saatgut: Lochows Gelbhaber, Zeiner's Frankengerste, Schianstetter Saatweizen. Original Weiskaser Sommerroggen. Rotaleefamen, Brov. Luzerne, Saatweizen, Senfamen, Futtermehlfen. Außerdem: Zucker und Salz, Weiß- u. Brotmehl, Weizen, Gerste, La Plata Haber, La Palamais u. Maismehl, Roggenfuttermehl, Weizenmehl, holl. Leinmehl, deutsches Leinmehl, Torf- u. Pferdemehl, Maiszucker, Weizenkleie, Maiskeime, Rälberaufzuchtmehl, Futtermehl. Sämtliche Düngemittel sind auch auf unserem Lager Nagold (Heinrich Mayer), zu haben.

Kalbin. 32 Wochen trüchtig. Käufer, Wagner. Ostermontag, 1 Uhr mit- tags verkauft einen Wurf ans Fressen gewöhnte. Milchschweine. Friedrich Luz, Albnah, 1215 hintere Gasse. TINTe bei G. W. Zaiser.

DAPOLIN DAS AUTOBENZIN Liter jetzt nur 37 Pfg. 12 000 Depots

Todes-Anzeige. Jakob Zeitter im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Christ. Kesz. Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus.

Zusammenlegb. Notenständer zu haben bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold. Frisches Gemüse aller Art, Kopfsalat, Radieschen, frische Eier zum Einlegen entgegen. W. Brenninger Obst- u. Gemüsehandlung Nagold. Christl, Vergißmeinnicht, Ziehstüchgen, Wandsprüche, Leuchtkreuze bei G. W. Zaiser, Nagold. Verlaufe eine 26 Wochen trüchtige Kalbin bei G. W. Zaiser, Nagold.

Gefunden wurde eine Herrenuhr. Diese kann abgeholt werden bei Albert Hettler, Gipser, Rohrdorf. Rotfelben. Ueber Ostern findet im Gasthaus zum „Waldhorn“ ein mit schönen Preisen ausgestattetes.

Christlucas Gärtenbuch. Eine gemeinliche An- leitung zur Anlage und Behandlung des Haus- gartens sowie zur Zucht und Pflege der Blumen, Tiergölze, Gemüse, Obstbäume und Beben. G. W. Zaiser, Nagold.

Evangel. Gottesdienste in Nagold. Am Osterfest (4. April) vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Pressel), anschließend hl. Abendmahl, nachm. 2 Uhr Gottesdienst in der Fried- hofkirche (Dito). Ostermontag (5. April) 1/2 10 Uhr Predigt (Dito). Felshausen: Osterfest vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Dito). Methodist. Gottesdienste Nagold: Ostermontag, 4. April, vorm. 1/2 10 Uhr Predigt (Hartich). 8 Uhr Predigt Ostermontag 3 Uhr Ju- gendtag in Ebhausen. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Ebhausen: Sonntag 2 Uhr und Don- nerstag 8 Uhr Gottesdienste. Jedermann ist freundlich eingeladen! Kathol. Gottesdienste Sonntag, 4. April Hohes Osterfest 1/2 8 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf (Kollekte). 1/2 10 Uhr Hochamt in Nagold mit Weihe (Kollekte). 2 Uhr deutsche Vesper. Ostermontag, 5. April, 7 Uhr Beichtgelegenheit in Altensteig, 8 Uhr Amt in Altensteig, 10 Uhr Amt in Nagold, 2 Uhr Andacht. Freitag, 9. April, 1/2 7 Uhr Gottesdienst in Wiltberg. Samstag, 10. April, 1/2 8 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf.

Die Win... Der Reichstag einen Abschnitt a Als besonderes B ung von seinem P Haushalt für des Haushaltsjahr nicht mehr der F erst im Januar d gangenen Jahr m Reglung des Hau tes bis zum 31. waren die politisch abschnitt nach dem ruhigen Abwicklun günftig. Im Geg Reichstags bis zu eine feste parlam mehrheit der Par lanten die Verhan derheitsregi stützung bei der L mußte und sich über der Geschäftsführer Würdigung der no geleisteten Arbeit ung, denn sie trü parlamentarischen Wohlbrachte Leistung. Wie angepannt legten Tagungsab Einnie die Rürze des Haushalts für rungszeit im Ja für 1926 leitete der einer Rede am 10 sprache ging der H Ausschub, der aber arbeitung begonne nächsten Tage die z Lehrministeriums zweite Lesung der Reichstag durchsch gleichen Etats für ministerium beifiel Anspruch, während Ministerium wur vier Tage 1925), di schaftministerium; diesmal an je einem die erste erforderte die mit erregten Beratung des Haus die Einbringung u Mißtrauensantrags brachte, nahm nur f 1925. Aus diesen zeiten Bedenken hi wäre jedoch abwegig gefunden und erfreu leit, zumal da die des Haushalts ja in bleibt. Die dritte L der Reichstag dam om Freitag und Sa Neben diesen Hau Bahnen dahingitlen, ten Tagungsabschnitt Am 28. November v Luthers die mit Sp Befehlentwurfs über Eintritt Deutschlands nachdem das Gesetz hatte, am 26. Novem Ren Lage wurden die Stimmen der Deutse und der Wirtschaftsp det. Nach der Unter- Dezember die Regi Versuch zur Herstell gegen Ende Januar findlichen Regier kanzler Dr. Luther a rungsklärung abgab forderte er eine klare hm am 28. Januar parteien gegen 150 E schen und Kommunif demokraten und der dritte Gruppe großer sprache nach der Rück nisters des Außeren mit der Annahme e Regierungsparteien n ten unter Ablehnung her Mißtrauensantrü In Beträgen verabschiedete der Reich neben kleinerm Abtom Verträge vom 12. Okt fahrtsvertrag mit Itali